

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Feldpost 186 zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Sonntag, den 12. März 1916. Nr. 72.

Die Freiheit des Meeres.

Deutschland hat der amerikanischen Regierung eine neuerliche Erklärung in der U-Boot-Frage überreicht, die zwei hervorragende Punkte enthält: zunächst die neuerliche Dokumentierung des aufrichtigen Willens Deutschlands, auf dem Boden des Völkerrechts zu bleiben und die guten Beziehungen zur Union aufrechtzuerhalten, ferner den Ausdruck des unerschütterlichen Willens, gegen die mörderische Aushungerungspolitik Englands mit allen Mitteln aufzutreten. Es wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, dass die Verwendung der Unterseeboote bisher im Völkerrechte nicht geregelt war, dass diese neue Waffe, die Deutschland mit solchem Erfolge anwendet, hauptsächlich durch den Widerstand Frankreichs nicht in die Londoner Seerechtsdeklaration aufgenommen wurde. Deutschland weist nun mit vollem Rechte darauf hin, dass es die Anpassung der Kriegführung auf der See an die für das übrige Seekriegsrecht geltenden Bestimmungen vorzunehmen bereit sei, wenn England die Zufuhr von Lebensmitteln für die nichtkämpfende Bevölkerung von Deutschland unter amerikanischer Kontrolle zugebe. Dies hat nun England abgelehnt. Gegen die beabsichtigte Aushungerung der friedlichen Bevölkerung Deutschlands werden nun die Unterseeboote an den Feind geschickt, und England hat sich durch die ausnahmslose Bewaffnung seiner Handelsschiffe und durch die Instruktionen an deren Kommandanten, die Unterseeboote zu vernichten, auf einen Standpunkt gestellt, der schlechterdings der Annahme der deutschen Kriegsregeln für die U-Boote gleichzuhalten ist.

Die Amerikaner befinden sich dem gegenüber in einem argen Dilemma. Der Brief des Politikers Stone an den Präsidenten Wilson hat in klarer Weise dargelegt, welcher Wahnsinn darin liegt, wenn sich amerikanische Staatsbürger auf einen mit Kriegsmaterial für die Alliierten beladenen Dampfer begeben. Dies bedeute direkt eine Herausforderung des Schicksals, ja mehr als das, es sei geradezu ein Versuch, Amerika in den von allen Schichten der Bevölkerung missbilligten Krieg hineinzuzerren. In der Warnungsfrage, die gegenwärtig im Vordergrund der politischen Diskussionen in Amerika steht, vertritt nun England den Standpunkt, dass die Union eine solche Warnung nicht erlassen dürfe, denn dies bedeute eine Verletzung der amerikanischen Neutralität gegenüber dem Vierverbande. Die letzte deutsche Note wird nun wieder in Washington beraten und es wird sich ja zeigen, zu welchem Ziel die Vereinigten Staaten gelangen werden.

Für den unbefangen Urteilenden wird die eigentliche Ursache, die England zum Kriege gegen Deutschland veranlasst hat, und der schon längst als der Kampf der britischen Weltmacht gegen ihren gefährlichsten Rivalen angesehen wird, immer klarer. Eine angesehene englische Zeitung verweist auf den Umstand, dass sofort nach Friedensschluss die Zentralmächte den Weltmarkt mit ihren während des Krieges angesammelten Produkten überschwemmen werden, die gegenwärtig nicht exportiert werden konnten. Immer wieder zeigt sich als Grundlage der englischen Politik die Angst um den Handel, die Sorge, im Wettlauf um das liebe Geld geschlagen zu werden. Ein namhafter deutscher Gelehrter hat kürzlich ausgeführt, dass der Kampf Deutschlands auch ein Kampf für die Rechte der Neutralen ist. Von Tag zu Tag zeigt sich mehr, dass diese Worte allgemeine Geltung haben. England hat nicht nur fast ganz Europa gegen die Zentralmächte mobilisiert, es bedrückt auch jene Staaten aufs schwerste, denen es gelungen ist, ihre Neutralität zu wahren. Der bewährte Satz des Völkerrechts der Zukunft lautet: Das Meer ist frei. Für diese Freiheit des Meeres, für die wahre Unbeschränktheit des Seehandels kämpfen Deutschlands U-Boote. *e. s.*

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 11. März 1916. Wien, 11. März 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der küstenländischen Front gegen die gewohnten Punkte wieder lebhafter. Im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die noch am unteren Semeni verbliebenen italienischen Kräfte haben vorgestern, in der östlichen Flanke bedroht, nach Abgabe weniger Kanonenschüsse schleunigst den Rückzug angetreten. Sie stellten sich vorübergehend noch auf den Höhen nördlich von Feras, räumten aber bald auch diese und wichen, alle Uebergänge hinter sich zerstörend, auf das südliche Vojusa-Ufer zurück. In Nordalbanien und Montenegro herrscht nach wie vor Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Angriff deutscher Seeflugzeuge auf russische Kriegsschiffe im Schwarzen Meer.

Amtlich wird gemeldet: Berlin, 11. März. (KB.)

Am 9. d. M. vormittags wurde bei Kaliakra nordöstlich von Warna im Schwarzen Meer ein russischer Schiffsverband, bestehend aus einem Linienschiff, fünf Torpedobootzerstörern und mehreren Frachtdampfern von deutschen Seeflugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt.

Auf dem Zerstörer wurden Treffer beobachtet. Trotz heftiger Beschiessung sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

TELEGRAMME.

Das Ringen um Verdun.

Die Elite der französischen Armee vernichtet.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 11. März.

Die in Havre erscheinenden Blätter berichten, dass in den erbitterten Kämpfen um Verdun die Elite der französischen Armee niedergemacht worden sei. Die Regimenter, denen die Verteidigung von Douaumont oblag, gehörten zumeist nordfranzösischen Verbänden an.

Die Presse würdigt mit rühmenden Worten die Heldentaten dieser Truppen, die bereits in den Kämpfen an der Yser sich hervorgetan hatten. Vier Regimenter aus der Bretagne sind fast gänzlich vernichtet. Die Verwendung des besten Menschenmaterials beweist die Bedeutung, die die französische Heeresleitung Verdun beimisst.

Der Deutsche Bericht befindet sich auf Seite 4

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 10. März. Berlin, 10. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem westlichen Maasufer wurden bei der Säuberung des Rabenwaldes und der feindlichen Gräben bei Bethincourt 6 Offiziere, 681 Mann gefangen sowie 11 Geschütze eingebracht. Der Ablain-Wald und der Bergrücken westlich von Douaumont wurden in zähem Ringen dem Gegner entrissen.

In der Woevre schoben wir unsere Linien durch die Waldstücke südöstlich von Damloup vor. Gegen unsere neue Front westlich und südlich des Dorfes sowie bei der Feste Vaux führten die Franzosen kräftige Gegenstösse; in ihrem Verlaufe gelang es dem Feinde, in der Panzerfeste selbst wieder Fuss zu fassen. Im übrigen wurden die Angreifer unter starken Verlusten abgewiesen. Unsere Kampfflieger schossen zwei englische Flugzeuge ab, einen Eindecker bei Wytschaete (südlich von Ypern) und einen Doppeldecker nordöstlich von La Basee. Der Insasse des ersteren ist tot.

Im Monate Feber war die Angriffstätigkeit unserer Fliegerverbände und die Zahl ihrer weitreichenden Erkundungs- und nächtlichen Geschwaderflüge hinter der feindlichen Front erheblich grösser als je zuvor. Die folgende Zusammenstellung beweist nicht nur aufs neue unsere Ueberlegenheit, sondern widerlegt auch die von gegnerischer Seite beliebte Behauptung, unsere Luftkriegsverluste seien nur deshalb so gering, weil sich unsere Flugzeuge nicht über die feindlichen Linien wagten.

Der deutsche Verlust an der Westfront im Feber beträgt: Im Luftkampfe 0, durch Abschuss von der Erde 0, vermisst 6, im Ganzen 6.

Die Franzosen und Engländer haben verloren: Im Luftkampf 13, durch Abschuss von der Erde 5, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien 2, im Ganzen 20. Hiebei ist zu berücksichtigen, dass wir grundsätzlich nur die in unsere Hände gefallenen oder brennend abgestürzten, nicht die zahlreichen sonst hinter den feindlichen Linien abgeschossenen Flugzeuge des Gegners zählen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Konsternierung im französischen Kriegsministerium.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 11. März.

In sehr gewundenen Worten sucht das Pressbureau des französischen Kriegsministeriums den geglückten Sturm der Deutschen auf Hardaumont und die Einnahme des Dorfes als vorübergehende örtliche Schlappe darzustellen. Weit weniger zuversichtlich wird die Gesamtlage geschildert.

„La Presse" spricht von der Ueberlegenheit der deutschen Geschütze. Die Kämpfe nähern sich bereits dem Innern der Festung.

Die gleiche Ansicht vertritt Oberst Rousset, der weitgehende Schlüsse zieht.

Die Entlastung der Franzosen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 11. März.

„Journal de Genève" erfährt aus diplomatischer Quelle, dass England und Russland eine Vereinbarung getroffen hätten, den Franzosen durch eine gemeinsame Offensive Hilfe zu bringen.

Die Transporte der Serben von Korfu nach Saloniki verfolgen denselben Zweck. Sarrail habe bereits den Auftrag zur Offensive erhalten.

(Seit der deutschen Offensive gegen Verdun verspricht sich die feindliche Presse immer wieder Hilfe von den Verbündeten der Franzosen. Das „Journal de Genève" gehört zu den stärksten Parteigängern Frankreichs in der neutralen Schweiz, so dass die obige Meldung nicht wundernehmen kann. Anm. der Red.)

Die Sorge um die Rückzugslinie.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 11. März.

Hervé fragt in seinem Blatt besorgt, ob das französische Oberkommando Notbrücken zwischen Verdun und St. Michel herstellen liess, damit die französischen Truppen den Rückzug auf das linke Maasufer vornehmen könnten.

Die Kriegserklärung Deutschlands an Portugal.

Budapest, 10. März.

Der Berliner Korrespondent des „Pester Lloyd" drahtet: Endlich sind die Früchte der Revolution, die England im Mai 1915 in Portugal zu erregen verstand, um eine seinen Wünschen gefügige Regierung ans Ruder zu bringen, reif geworden. Das portugiesische Kabinett hat bekanntlich, allerdings unter Betonung seiner angeblich friedlichen Absichten, die Hand auf die deutschen Schiffe gelegt, die zu Beginn des Weltkrieges Lissabon als Nothafen angelaufen haben. Die diplomatischen Verhandlungen, die darüber in der portugiesischen Hauptstadt geführt wurden, haben aber keinen Zweifel bestehen lassen können, wie die Beteuerung friedlicher Absichten gemeint war, umso weniger, als man sich beeilte, die weggenommenen Schiffe zuerst an einen Portugiesen zu verchartern, der sie dann sogleich an eine englische Firma weiter gab. Es ist beinahe noch überraschend, dass dieser Regierung in Lissabon noch so viel Schamhaftigkeit verblieb, um wenigstens den Handel mit dem englischen Vorgesetzten nicht direkt auszuführen. Die deutsche Reichsregierung hat so lange gewartet, bis die Karten dieses Spiels offen auf dem Tisch lagen. Heute hat sie dem portugiesischen Gesandten die Pässe geschickt und den Kriegszustand gegen Portugal ausgesprochen.

So tritt also das lusitanische Staatswesen hinter Italien als Schleppträger Englands. Die moralische Nachbarschaft, in die es auf solchem Wege gekommen, hat auch ihre innere tiefe Begründung. Die regierenden Schichten in Lissabon und Rom stehen in bezug auf sittliche Empfindlichkeit ungefähr auf derselben Höhe. Italien ist, wenn schon nicht gross, so doch grösser geworden durch kräftige finanzielle Hilfe von seiten seiner Freunde; Portugal hat es ebenfalls nicht verschmäht, den deutschen Markt mit seinen Anleihen zu beglücken, die glücklicherweise alsbald so hoch oder vielmehr so niedrig eingeschätzt wurden, wie sie es verdienten. Auch die Italiener sind am letzten Ende der Furcht vor England zum Opfer gefallen. Sie sahen ihre Küstenstädte im Geiste von der unüberwindlichen englischen Flotte verwüstet und trauten ihren eigenen, im Frieden so hoch gerühmten Schiffskolossen nicht zu, solchen Feind von vaterländischen Gestaden abzuhalten. Vielleicht sind sie inzwischen in diesem Punkte anderer Meinung geworden, ebenso wie sie eine Enttäuschung erfahren in der Zuversicht, dass die so regelmässig zu so billigem Preise gelieferte deutsche Kohle alsbald von England ersetzt werden würde. Den Portugiesen werden wahrscheinlich ähnliche schmerzliche Erfahrungen nicht ausbleiben. Ihre Wehrmacht kommt nicht in Betracht. Die Geringschätzung, mit der die ganze Welt seit jeher auf dieses Volk blickt, wird durch die politische Haltung, die es in den letzten Wochen angenommen, nicht vermindert werden. Allerdings ist Deutschland weit von Lissabon, aber man hat im Laufe des Krieges schon manches erlebt, was nicht von aller Welt vorausgesehen war, und so bleibt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass wenigstens die Küsten Portugals nicht weiter im gleichen Frieden verbleiben können, wie bisher.

Jedenfalls ist die heutige Kriegserklärung ein neuer Beweis für die selbstsüchtige Politik Englands, denn es gibt kein einziges portugiesisches Interesse, das an dem jetzigen Streite beteiligt gewesen wäre. England schleppt eben Länder und Völker zur Schlachtbank, wie seine eigenen Interessen es erfordern, brüstet sich dann damit, ein Hort der schwachen Mächte und der Neutralen zu sein. Griechenland hatte den Mut, sich gegen die erbärmlichen Zumutungen, die in dieser Politik liegen, zur Wehr zu setzen und dadurch seinem Volke den Glauben an seinen Staat, an sich selber zu erhalten. Portugal aber ist ein moralisch gefallenes Land, auch wenn es keine einzige Granate pfeifen hören würde.

Ein englischer Rückzug in Mesopotamien.

London, 11. März. (KB.)

Der kommandierende General in Mesopotamien meldet, dass General Aylmer am 8. März sieben bis acht Meilen vom Tigris auf dem rechten Flussufer operierte. Infolge Wassermangels sei Aylmer genötigt gewesen, an den Fluss zurückzugehen, nachdem er alle Verwundeten fortgeschafft hatte.

Ein englischer Zerstörer und ein Torpedo-Boot gesunken.

London, 11. März. (KB.)

Die Admiralität teilt mit, dass der Torpedoboot-Zerstörer „Coquette" und das Torpedoboot Nr. 11 auf eine Mine gelaufen und gesunken sind. Vier Offiziere und 41 Mann sind ertrunken.

* * *

Der Zerstörer „Coquette" gehört zu einer Gruppe von gleichartigen Fahrzeugen, die im Jahre 1901 fertiggestellt wurden. Die Wasserverdrängung beträgt 480 Tonnen, die Armierung besteht aus einer 7·6 cm und fünf 5·7 cm Kanonen sowie zwei 45er Torpedolanzierrohren. 72 Mann bilden die Besatzung.

Das Torpedoboot Nr. 11 ist ein ganz moderner Typ.

Protest der Verheirateten in England gegen die Wehrpflicht.

Rotterdam, 11. März. (KB.)

Wie der „Rotterdamsche Courant" aus London meldet, werden in ganz England Protestversammlungen gegen die Einberufung der Verheirateten abgehalten. Gestern fand eine Versammlung von 700 verheirateten Männern in Southport statt, in der gegen den Bruch des von der Regierung gegebenen Versprechens Widerstand angekündigt und Lord Derby aufgefordert wird, zurückzutreten.

Versenkung eines französischen Viermasters.

London, 11. März. (KB.)

Einer Lloydsmeldung zufolge ist die französische viermastige Bark „Ville d'Havre" versenkt worden.

Zwei Mann der Besatzung sind tot.

Russische Phantasien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 11. März.

Die „Times" melden aus Petersburg: In der Duma verlas der Abgeordnete Purischkewitsch ein Telegramm des Generals Radko Dimitriew, in dem es heisst: Ich zweifle keinen Augenblick daran, dass es der tapferen russischen Armee eines Tages doch gelingen wird, ihr Banner auf dem Brandenburger Tor aufzupflanzen (!).

Die Einigung zwischen Cadorna und Salandra.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 11. März.

König Viktor Emanuel ist von Rom wieder in das Hauptquartier abgereist. Zweck der Reise war zweifellos nicht, eine Klärung der politischen Lage herbeizuführen, sondern die Uebereinstimmung zwischen Cadorna und der Regierung herzustellen.

Es scheint der entgültige Beschluss gefasst worden zu sein, dass Cadorna und Sonnino an der in der zweiten Märzhälfte in Paris stattfindenden Konferenz des Vierverbandes teilnehmen werden.

Schwedens strenge Neutralität.

Stockholm, 11. März. (KB.)

Das schwedische Telegraphenbureau meldet, dass die schwedische Regierung dem Reichstag einen Gesetzentwurf unterbreiten wird, wonach Uebereinkünfte, die das Recht, Waren aus- oder einzuführen, beschranken, ohne Genehmigung der Regierung ungültig sind, falls diese Beschränkungen dem Interesse eines fremden Landes dienen.

Zuwiderhandelnde werden zu Gefängnis oder Geldstrafe verurteilt. Wer bei einer im Interesse eines fremden Landes ausgeübten Aufsicht über schwedische Handelsverhältnisse mitwirkt, wird gleichfalls zu Gefängnis oder Geldstrafe verurteilt.

Die Tagung des rumänischen Parlaments.

Bukarest, 11. März. (KB.)

Die Tagung des Parlaments wurde bis zum 15. (28.) März verlängert.

Die Unruhen in Neumexiko.

Amerikanische Truppen überschreiten die Grenze.

Washington, 10. März. (KB.)

Reuter meldet: Amerikanische Truppen erhielten den Befehl, die Grenze von Mexiko zu überschreiten, um die Räuberbanden zu bestrafen.

Carranza entschuldigt sich.

Washington, 10. März. (KB.)

Carranza drückte dem Staatsdepartement das Bedauern wegen der Vorfälle in Columbus aus.

Die Amerikareise des Botschafters Morgentau.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 11. März.

Der amerikanische Botschafter in Konstantinopel, Morgentau, dürfte entgegen den Nachrichten in englischen Blättern von seinem Posten nicht zurücktreten. Morgentau, der auf besonderen Wunsch Wilsons nach Amerika gereist ist, hat während seiner Jugend in Deutschland gelebt und stets deutschfreundliche Gesinnungen gehegt, während sein jetziger Vertreter Hofmann als Anglophile gilt.

Vizeadmiral Mauler in Kiew gestorben.

Petersburg, 11. März. (KB.)

Der österreichisch-ungarische Vizeadmiral des Ruhestandes Mauler, der in Kiew interniert war und im Austauschwege freigelassen werden sollte, ist infolge Berstens einer Pulsader gestorben.

Verhaftung einer Schwindlergesellschaft.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 11. März.

Der Polizei gelang es, einen Wohltätigkeitsschwindel grössten Stils aufzudecken. Unter dem Titel „Schriftleitung der Verwaltung des österreichischen Ehrenzeichens vom Roten Kreuz" wurde ein Bureau eröffnet, an dessen Spitze der Handelsagent Geza Singer aus Budapest, der Agent Ferdinand Scheriau und dessen Gattin Marie sowie ein gewisser Theodor Schneider standen.

Die Schwindler hatten sich als Vertreter der Gesellschaft vom Roten Kreuz ausgegeben und Auszeichnungen in Sicht gestellt. Auf diese Weise hatten sie in 14 Tagen bereits 14 000 Kronen erschwindelt. Das Konsortium wurde verhaftet.

Vom Tage.

Der Kaiser hat in Anerkennung vorzüglicher Dienste während der Kriegszeit verliehen: Das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens dem Generalstabsarzt auf Kriegsdauer Hofrat Professor Dr. Julius von Hohenegg beim Militärkommando in Wien; das Offizierskreuz des Franz Josephs-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes dem Stabsarzt auf Kriegsdauer Professor Dr. Hans Lorenz beim Militärkommando in Wien.

Der deutsche Botschafter in Washington überreichte dem Staatssekretär der Vereinigten Staaten eine neuerliche eingehende Erklärung, in der Deutschland die Hoffnung auf Würdigung seines Standpunktes ausspricht.

Das Wolffbureau meldet, dass der Bedarf an Brotgetreide bis zur neuen Ernte vollständig gedeckt ist.

Im englischen Unterhause stellte Bonar Law fest, dass 750.000 Quadratmeilen der deutschen Kolonien besetzt seien.

Anlässlich der Eröffnung der skandinavischen Ministerkonferenz brachte König Christian einen Trinkspruch auf die Könige von Schweden und Norwegen aus.

In der ungarischen Metallwaren- und Lampenfabriks-Aktien-Gesellschaft hat ein grosser Brand gewütet, der über eine Million Kronen Schaden verursachte.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Se. Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung ausgesprochen werde: Für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant i. d. Ev. der k. k. Landwehr Samuel Felix beim Epidemiespital Nr. 2 in Lobzów, dem Oberleutnant a. D. Arpád Czerwinski bei der Kriegsinvalidenschule in Krakau, dem Landsturm-Ingenieur-Leutnant Karl Aumann bei der Geniedirektion in Krakau; für vorzügliche Dienstleistung im Eisenbahnkriegsdienste den Oberleutnants i. d. Ev. der k. k. Landwehr Dr. jur. Rudolf Resner und Dr. jur. Julian Gertler, beide bei der Feldtransportleitung Nr. 1. Ferner zu verleihen: Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor

Der Krieg und die Industrie.

Von Ohm.

I.

Der Krieg hat uns so recht gelehrt, wie anpassungsfähig das Menschengeschlecht an geänderte Verhältnisse ist, mit welcher Energie es neue Mittel und Wege zu schaffen weiss, um die Lebensbedürfnisse zu decken, wenn die altgewohnten Bezugsquellen versagen. Unsere Gegner versuchen mit aller Kraft uns von der Aussenwelt abzuschliessen; sie geben uns jedoch damit eine grandiose Waffe in die Hand, von der wir nach beendetem Kriege erst vollen Gebrauch machen werden: sie zwingen uns die materiellen und geistigen Reichtümer des eigenen Landes zur ökonomischen Unabhängigkeit voll auszunützen.

Gegen jedes Völkerrecht, das freilich in den letzten Zügen liegt, hat England ohne Rücksicht auf die Bestimmungen der Londoner Konvention am 22. August des Vorjahres die Baumwolle als Kontrebande erklärt und die Zentralmächte von der Zufuhr dieses wichtigsten Materiales abgeschnitten. Es hoffte hiedurch nicht nur die Bekleidungsindustrie zu schädigen, sondern vor allem die Munitionserzeugung lahmzulegen. Der Engländer, die eigenen Kolonien und das befreundete Amerika schädigende, Handlungsweise war ein Schlag ins Wasser. Die Bekleidungsfürsorgen der Armeen der Zentralmächte gehen, da reichliche Vorräte im Lande waren, auch nicht zu verachtende Mengen in Belgien erbeutet wurden, sich über die Türkei ein Einfuhrsweg eröffnete und schliesslich die Regenerationstechnik des Altmaterials auf eine hohe Stufe gelangte, glatt von statten; die Munitionserzeugung aber, macht sich durch neue Mittel von der Baumwolle, dem bisher für die Munitionserzeugung unentbehrlichen Material, vollkommen unabhängig.

Das Gaukelbild, das dem Insulaner vorschwebte, uns durch Abschneidung der Baumwollzufuhr die Herstellung des Nitratpulvers unmöglich zu machen, ist zerstört. Die Antwort auf die Baumwollblockade bildet die Erfindung des Holzzellulosepulvers, das sich als Ausgangsmaterial der in riesigen Mengen im Inlande vorhandenen Holzzellulose bedient. Die Versuche, die mit dem Pulver gemacht wurden, haben alle Erwartungen übertroffen, namentlich hat auch die Beständigkeit des Materials gegenüber den bisherigen Produkten nicht gelitten, so dass wir selbst, wenn auch nicht ein Faden Baumwolle mehr zur Verfügung stände, in der Lage sind, unsere Munitionserzeugung zu sichern.

Auch der Kampfer ist ein in der Sprengstofferzeugung unentbehrliches Material. — Die Absperrung der Zufuhr durch England hat die deutsche Industrie veranlasst, den Kampfer künstlich herzustellen, und zwar besser und billiger, wie den natürlichen, der bisher aus Japan gebracht wurde und wie den synthetisch unter Verwendung von amerikanischem Terpentinöl hergestellten. Nach dem Kriege wird kein Kilo Kampfer mehr aus dem Auslande eingeführt werden.

Holzzellulose bildet nebst Abfällen der Baumwoll-, Jute- und Hanf- Spinnereien den wesentlichen Bestandteil des Papierstoffes. Wenn einerseits die Technik der Papierfabrikation mit Rücksicht auf die geänderten Produktionsverhältnisse letzterer Industriezweige eine Aenderung zu erfahren beginnt, so haben sich anderseits der Verwertung des Papierstoffes und des Papieres neue Wege geöffnet. Nichtzumindest nimmt die Verwendung des Papierstoffgarnes und der Papiergewebe, die ja eigentlich nicht neu ist, grössere Dimensionen an. Während anfänglich in Deutschland die Herstellung dieser Garne direkt aus dem Papierstoffe durch Teilvorrichtungen, wie Drähte, dichte Stelle im Papiersieb, Wasserspritzdüsen usw. unmittelbar auf der Papiermaschine erfolgte, gewinnt man sie jetzt durch Schneiden des fertigen Papieres. Die Verwendung ist eine vielseitige. Die Papierstoffgarne kommen vor allem für Bindfäden und Säcke in Betracht, sie werden jedoch auch für die Erzeugung von Läufern, Wandbekleidungen, Teppichen, Matten etc. gewertet, zumal sich bei diesem Material prächtige Farbenwirkungen erzielen lassen. In aller Stille arbeitet die Industrie an der Vervollkommnung des Papierstoffgarnes, namentlich an der Erhöhung der Festigkeit. — Dass die Papierfaser jetzt schon eine bedeutende Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit aufweist und sich zu Geweben verarbeiten lässt, beweisen die Versuche, die die deutsche Heeresverwaltung der „Papierzeitung" zufolge mit Tornistern aus Papiergewebe anstellen konnte und die zu einem

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 11. März. Berlin, 11. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Sächsische Regimenter stürmten mit ganz geringen Verlusten ausgebaute Stellungen in den Waldstücken südwestlich und südlich von Ville-aux-bois, 20 km nordwestlich von Reims, in einer Breite von etwa 1400 m und einer Tiefe von etwa 1 km. An unverwundeten Gefangenen fielen 12 Offiziere, 725 Mann in unsere Hand, an Beute 1 Revolverkanone, 5 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer. Auf dem westlichen Maasufer wurden die letzten von den Franzosen noch im Raben- und Cumières-Walde gehaltenen Nester ausgeräumt. Feindliche Gegenstösse mit starken Kräften, die gegen den Südrand der Wälder und die deutschen Stellungen weiter westlich versucht wurden, erstickten in unserem Abwehrfeuer.

Auf dem Ostufer herrschte sehr lebhafte Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend nordöstlich von Bras, westlich vom Dorfe um die Veste Vaux, und an mehreren Stellen in der Woevre-Ebene. Entscheidende Infanteriekämpfe gab es nicht, nur wurde in der Nacht ein vereinzelter französischer Ueberfallversuch auf das Dorf Blanzée blutig abgewiesen.

Durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze getroffen, stürzte ein französisches Flugzeug zwischen den beiderseitigen Linien südwestlich von Chateau Salins brennend ab. Die Insassen sind tot und wurden mit den Trümmern des Flugzeuges von uns geborgen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

---

dem Feinde dem Militär-Verpflegsoffizial a. D. Rudolf Stifter beim Festungsverpflegsmagazin in Krakau, in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Landsturm-Korporal Dr. phil. und chem. Paul Mazurek des k. k. Landsturm-Bezirkskommandos Nr. 16 bei der Geniedirektion in Krakau.

Krakauer Musikinstitut, St. Annagasse Nr. 2. Das für diesen Sonntag anberaumte Kammermusik-Konzert musste verschoben werden, und wird dasselbe am Sonntag den 19. d. M. wie gewöhnlich um halb 5 Uhr nachmittags stattfinden.

Wegen Platzmangels muss die heutige Fortsetzung unseres Romans „Das Kreuz der Welser" fortbleiben.

Die Frequenz des Kurortes Teplitz-Schönau in Böhmen hat sich durch die Verbreitung der ausserordentlichen Erfolge, welche der Kurort im Weltkriege aufzuweisen hat, derart gesteigert, dass im Jahre 1915 mit einer Viertel Million Bädern ein nie erreichter Rekord erzielt wurde. Schon in den Kriegen von 1648, 1809, 1866 und 1871 hatte das Bad einen ähnlichen plötzlichen Aufschwung zu verzeichnen, der darauf zurückzuführen ist, dass die heissen Quellen von Teplitz-Schönau — sie sind zu heiss um ohne Abkühlung des Wassers darin zu baden — auf alle Arten Lähmungen, wobei die Ursache ziemlich gleichgültig ist, einen ganz ungewöhnlichen Einfluss üben, alle nervösen Zustände, Neuralgien usw. rasch bessern und auf Rheuma und Gicht radikal einwirken. Der Umstand, dass der Badeort in unmittelbarer Nähe der Schnellzugslinie Wien—Berlin liegt, hatte einen gleichmässigen Besuch aus Deutschland und Oesterreich zur Folge. Durch seine natürlichen Gaben war Teplitz-Schönau im Stande, dem Heere Heilmittel und Unterkunft im Werte von etwa 2 Millionen Kronen frei zur Verfügung zu stellen. Trotz der bedeutenden Anzahl zur Kur in Teplitz-Schönau weilender Offiziere und Soldaten kommen doch Zivilkurgäste aus allen Gegenden von Hamburg bis Bukarest dort zusammen, meist Leute in Rollwagen und auf Krücken oder zwei Stöcken, die das Bad nach 5 bis 6 Wochen — in den meisten Fällen — freigehend verlasen.

Nach Schluss der Redaktion.

Ein russisches Torpedoboot gesunken

Sofia, 11. März. (KB.)

(Amtlich.) Gestern stiess das russische Torpedoboot „Leutnant Pugunin" südlich von Varna auf eine Mine und sank. Vier Offiziere und elf Mann der Besatzung wurden von bulgarischen Soldaten gerettet.

---

gedeihlichen Resultate geführt zu haben scheinen. — Die Tornister wurden nach einjähriger Gebrauchnahme vom Oktober 1914 bis Oktober 1915 unausgesetzt im Felde benützt und erwiesen sich auch dann, nach eingehender Prüfung, in allen Teilen als zum weiteren Gebrauche geeignet.

Wie vorerwähnt, erfährt die Technik der Papierfabrikation eine Aenderung durch den Krieg. Seitdem im Laufe desselben nun auch die Zufuhr von Harz aus Amerika ausgeblieben ist, ist die Frage nach einem Ersatzmittel für dieses Material, das für das „Leimen" des Papieres erforderlich ist, dringender geworden, dies auch schon aus dem Grunde, weil das Harz in den letzten Jahren einer ununterbrochenen Preissteigerung unterworfen war, hervorgerufen durch einen in Amerika gebildeten Trust. Die bisherigen Ersatzmittel, von denen die wichtigsten Lederleim, Stärke und Kasein, das Wasserglas und schliesslich in neuerer Zeit ein aus Teer hergestellter Leim sind, vermögen jedoch die Verwendung des Harzes nicht voll zu ersetzen, sondern sind nur als Zusatz- und Sparmittel geeignet. Es hat deshalb die deutsche Harzabrechnungsstelle in Berlin kürzlich einen Preis von 15.000 Mark für die Lösung der Aufgabe, Harz bei der Leimung von Papier künstlich zu ersetzen, ausgeschrieben. Die Resultate sind noch ausständig. Inzwischen ist es Aufgabe der Behörden und Pflicht der Bevölkerung, die Verwendung stark geleimter Papiere auf ein Mindestmass herabzusetzen und diese nur dort zu gebrauchen, wo die unbedingte Notwendigkeit hiefür vorhanden ist.

Grosse Fortschritte nach die Erzeugung künstlichen Gummis. Gummiersatzstoffe sind seit langem bekannt. Sie bestehen vornehmlich aus geschwefelten fetten Oelen, wozu hauptsächlich Rüböl, Rizinusöl und Leinöl in Betracht kommen. Diese Stoffe sind aber nur geeignet, Gummi insoweit zu ersetzen, als sie zur Verbilligung und zur Erhöhung der Elastizität mancher Gummisorten beitragen. Die Erzeugung des künstlichen, synthetischen Gummis beginnt aus dem Stadium der Laboratoriumsversuche in das der technischen Darstellung einzutreten. Wenngleich künstlicher Gummi fast alle Eigenschaften des Rohmateriales besitzt, so ist es bisher doch noch nicht in genügendem Masse gelungen, eine der wertvollsten Eigenschaften des Naturproduktes, die der Vulkanisation, dem künstlich gewonnenen zu verleihen. Auch diese Aufgabe dürfte jedoch in kürzester Zeit gelöst werden. Die Bedeutung, welche der technischen Herstellung des künstlichen Gummis für unser Wirtschaftsleben innewohnt, lässt sich daran ermessen, dass Deutschland und Oesterreich zusammen im Jahre 1914 einen Gesamtverbrauch von 13.400 Tonnen aufgewiesen haben, was zirka 11% der Gesamtproduktion ausmacht. Bei Zugrundelegung eines Gummipreises von 5 Kronen per Kilogramm ergibt sich also eine Summe von 70 Millionen Kronen, welche die Zentralmächte bisher dem feindlichen, bzw. neutralen Auslande zuführen mussten.

Verschiedenes.

Die dreissigste Kriegserklärung. Die Kriegserklärung Deutschlands an Portugal ist die dreissigste Kriegserklärung im Weltkriege. Die ersten Kriegserklärungen brachte der August 1914; die weiteren folgten beim Eintritt der Türkei im Oktober 1914, Italiens im Mai 1915 und Bulgariens im Oktober 1915. Es stehen nun vier Staaten — die Zentralmächte und ihre Verbündeten am Balkan — einer Mächtegruppe von neun Staaten gegenüber, so dass insgesamt dreizehn Staaten am Kriege beteiligt sind.

Vor einem Jahre.

12. März. Die Situation unserer Truppen in den neugewonnenen Stellungen in Russisch-Polen und Westgalizien hat sich weiter gefestigt. — Mehrere russische Batterien bei Inowlodz wurden von uns zum Schweigen gebracht. — In den Karpathen wurden Fortschritte gemacht. — Bei Augustow wurden die Russen geschlagen und zogen sich nach Grodno zurück. 4000 Gefangene wurden eingebracht. — Bei Ostrolenka und Prasznysz schritt der deutsche Angriff fort. — Bei Neuve Chapelle wurden mehrere Vorstösse der Engländer abgewiesen. — In den Vogesen infolge der Schneefälle geringe Gefechtstätigkeit.

FINANZ und HANDEL.

Offizieller Marktbericht der Stadt Wien. (9. März 1916.) Auf dem heutigen Jung-Stechviehmarkte waren im Vergleiche zum Donnerstagmarkte der Vorwoche um 271 Kälber weniger, dagegen um 121 Schweine mehr zugeführt. Bei lebhaftem Geschäftsverkehre wurden alle Kälbersorten zu fest behaupteten Vorwochenpreisen abverkauft. Weidner-Fleischschweine blieben in der Preislage unverändert, während Weidner-Fettschweine um 10 h per 1 kg höhere Preise erzielten. Weidner-Lämmer und -Schafe konnten die Preise der Vorwoche gut behaupten. Auf dem Borstenviehmarkte wurden Fleischschweine zu den letzten Dienstagpreisen gehandelt. Fettschweine haben um 5 h im Preise angezogen. — Auf dem heutigen Rindermarkte konnten sich die letzten Montagpreise nur schwach behaupten.

Kinoschau.

„UCIECHA", Ul. Starowiślna 16. Programm vom 10. bis 16. ds.

Neueste Kriegsaktualitäten. — Das Rätsel der verschlossenen Tür. Drama in drei Teilen aus der schon jetzt weltberühmten Danebrog-Serie. Wunderschöne Aufnahmen. — **Die verfrühte Hochzeitsreise.** Vornehmes und dabei sehr lustiges Lustspiel in drei Teilen mit der reizenden Schauspielerin Dorrit Weixler.

„ZŁUDA", Rynek 34. Pałac Spiski. Programm vom 10. bis 16. ds.

Naturaufnahme. — Unter der Maske. Drama in drei Akten. In der Hauptrolle die berühmte Tänzerin Miss Saharet. — **Wohnung zu vermieten.** Lustspiel in drei Akten.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. Programm vom 10. bis 12. ds.

Naturaufnahmen. — Bobby als Koch. Komisch. — **Die Chef's der Firma.** Lustspiel in vier Akten. — **Die Gespenster.** Drama in drei Akten.

Warnung.

Die Militärdienstpflichtigen, geboren in den Jahren 1865 bis 1898, werden darauf aufmerksam gemacht, dass die in der Stadt Krakau funktionierenden Kommissionen die mit der Kundmachung vom 6. März 1916 vorgeschriebenen Meldungen der Landsturmpflichtigen nur noch Sonntag, den 12. März d. J., in den Amtsstunden von 9 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags und Montag, den 13. März d. J., in den Amtsstunden von 9 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags und von 4 bis 7 Uhr nachmittags entgegennehmen.

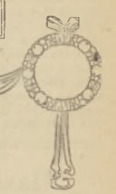
Wer die allerletzten Termine der Meldepflicht nicht benützt, wird die Folgen dieser Nachlässigkeit selbst tragen.

Krakau, den 10. März 1916.

Der Magistrat der kgl. Stadt Krakau.



SONNTAGS-BEILAGE der „Krakauer Zeitung“



Aphorismen über den Krieg.

Der Sinn des jetzigen Krieges liegt in der Auseinandersetzung, ob England allein die Welt beherrschen soll oder alle Völker mitsammen.

Alle Völker, die mit England kämpfen, kämpfen gegen sich selber.

* * *

Jene Armee wird siegen, die durch den Krieg tüchtiger wird.

* * *

Der Krieg bestätigt den Wert der verschiedenen Kampfesweisen. Nur der Angriff bringt den Erfolg; die Verteidigung ist jedoch die stärkere Kampfart, weil der örtlich Schwächere nur in der Verteidigung dem örtlich Stärkeren gewachsen ist.

* * *

Der langandauernde Stellungskrieg zeitigt naturgemäss wieder jene Formen, die sich in früheren, jahrelangen Verteidigungskämpfen herausgebildet hatten: die langen, zusammenhängenden Verteidigungsstellungen, wie bei den römischen Limesbefestigungen, bei den Avarenwällen, bei der chinesischen Mauer. Nur die Durchbildung der Linien entspricht den geänderten Angriffsmitteln.

* * *

Der Kampf wird hauptsächlich mit modernen Waffen geführt; es gibt aber kein noch so primitives Kampfmittel, das gegebenenfalls nicht das beste wäre: Wurfmine, Handgranate, Dolch, Schläger.

Geradeso sind in der Zeit der leistungsfähigen Eisenbahnen, Kraftwagen und Luftschiffe die früheren Beförderungsmittel fallweise am zweckmässigsten: Wagen, Handkarren, Reitpferde, Packpferde, Träger.

Der Krieg verwendet alle Erfahrungen der früheren Zeiten und alle Neuerungen von heute.

* * *

Es wird nicht nur mit der Waffe gekämpft, sondern alles wird zum Kriegsmittel; daraus entstehen die Versuche, den Gegner, der sich nicht totschlagen lässt, durch Verhungern zu töten.

Es gibt keinen bloss militärischen Krieg; gleichzeitig wird der Wirtschaftskrieg geführt.

* * *

Der heutige Krieg ist Volkskrieg: das ganze Volk kämpft und das ganze Volk wird bekämpft. Und doch wird der Krieg nicht durch Parlamente geleitet; denn die entscheidendste Lebensäusserung eines Volkes — die Selbsterhaltung gegenüber einem feindlichen Bedroher — muss mit allen Mitteln geführt werden, darf aber nicht von den Gefahren einer Abstimmung abhängen.

* * *

Nur in einem Staate kämpft nicht das ganze Volk: in England; dieses Volk lässt andere Völker für sich kämpfen. Der Krieg wird darum solange dauern, bis Russland und Frankreich den Sinn des jetzigen Krieges verstehen.

Gruss dem Alter.

Von Carmen Sylva †.

So schön ist's, alt zu werden, als würde man wieder Kind,
Als ginge man sorglos auf Erden, so ruhig wie Kinder sind.
Als wären sehr weiss die Wände und alle Vorhänge weiss,
Als ruhten fleissige Hände, als tickte ein Uehrchen leis',
Als wäre man ganz ein anderer, ein Freund, den man gut gekannt,
Ein sturmermüdeter Wandrer, am leuchtenden Abendstrand.
Das Stürmen, das Ringen, das Lernen, und was zertrümmert, geglückt,
Das will fast nichts mehr bedeuten, es könnte auch anders sein.
Und was man erduldet von Leuten, ist glimmernder Kohlenschein.
Und was man sehnsüchtig wollte, versinkt in die Ewigkeit,
Das Schicksal schweigt, dem man grollte, ein alter Freund ist das Leid.
Willkommen! selig willkommen! Du Alter in deinem Licht!
Was du gegeben, genommen, o Leben, du kleinlicher Wicht,
Das ist in den Sternen, das lastet nicht mehr, das ist hell,
Was sonst gestürmt und gehaftet, wird still wie des Stromes Gewell!

Heinrich Heines „Höllenfahrt“.

Wenige Monate nach Heinrich Heines Tode, zur Michaeli-Messe des Jahres 1856, erschien in dem renommierten Verlage von Carl Rumpler in Hannover ein Buch: „Höllenfahrt“ von Heinrich Heine. Das nachgelassene Werk des Dichters, ein Büchlein von kleinem Format, das 140 Seiten umfasste, machte einiges Aufsehen, nicht nur seines kecken Inhalts wegen, sondern weil über die Autorschaft der Dichtung Zweifel entstanden. Man stritt hin und her, ob wirklich das Büchlein von dem grossen Spötter herrühre, oder wer sonst der Autor sein könne, der so gut den Ton Heines nachzuahmen gewusst habe. Freilich, die Dichtung konnte wohl Heine zum Verfasser haben. Man höre: Der Verfasser erzählt, wie er am Höllentor Einlass verlangt:

„Ich muss hinab in die Unterwelt,
Hab nicht den Himmel erworben,
Vielleicht, weil in den Champs Elysees
Ich einst gelebt und gestorben.

Mein Himmel war das lust'ge Paris,
Lutetia war mein Leben,
Und wenn ihr das Wort mit Kot übersetzt,
So leb' ich im Kote eben.

Ich war kein Charakter, doch ein Genie,
Drum kann mich der Teufel holen,
Zur Hölle, die Dante so herrlich besang,
Macht ich mich auf die Sohlen.

Der Dichter erzählt im weiteren Verlaufe des Gedichts, wie er eine Fahrt durch Deutschland macht, um das „Kunstwerk der Zukunft“ zu studieren. Dabei kritisiert er nun mit toller Laune alle literarischen und künstlerischen Grössen der damaligen Zeit. Aber auch über die Klassiker giesst er die Schale seines Spottes, noch mehr natürlich über die Nachahmer der Klassiker: eine lustige Literaturgeschichte in Versen, voller Malicen, aber manchmal von treffendem Witz und gutem Urteil. So ist es z. B. frappierend, in dem 1856 erschienenen Büchlein Verse wie die folgenden zu finden:

„Und den ich besonders rühmen muss,
Ist der Schweizer Gotfried Keller,
Sein grüner Heinrich ist Stückwerk zwar,
Doch schmeckt er wie Muskateller.

Er hat gesprochen, so spricht die Natur,
Die sich poetisch verkläret — — —“

Obwohl nun das Gedicht nach der kritischen Prüfung nicht für ein Heinesches Werk gehalten

Wiener Theaterbrief.

Nun ist auch die letzte Phase der Volkstheaterkrise zu Ende und die Akten über Herrn Direktor Weisse geschlossen. Der Prozess, den eine Reihe gemassregelter Schauspieler gegen ihn führte, hat noch einige besonders grelle Streiflichter auf seine Person geworfen, die selbst die besten Freunde bei der Wiener Tagespresse verstummen lassen mussten. Dass Herr Weisse vor der Gefahr einer offenen Zeugenaussage des Präsidenten Rickelt (von der Deutschen Bühnengenossenschaft) schleunigst die Segel einstrich und alles anerkannte, was für die Gewinnung des Prozesses durch seine Gegner nötig war, erübrigt wohl eine neuerliche Erörterung der Angelegenheit, die zweifellos zu einem der traurigsten Kapitel der Wiener Theatergeschichte zählt.

Viele mag es gewundert haben, dass im Spielplane der strebsamen Volksbühne das Werk eines Franzosen auftauchte. Wer jedoch den Dichter des prächtigen, echt deutsche Gemütstiefe ausströmenden Romanes „Jean Christophe„ kennt, wer jetzt, während des grossen Völkerringens, die ehrlichen Bemühungen dieses fühlenden Menschen beobachtet, die darauf gerichtet sind, den gähnenden Abgrund, der sich zwischen deutscher und gallischer Kultur geöffnet hat, zu überbrücken, der wird es selbstverständlich finden, dass wir Romain Rolland mit seinem Schauspiele „Die Wölfe“ bei uns Einlass gewährten. Während wir aber der Aufführung eines Dichterwerkes beizuwohnen hofften, das den vielen epischen Schöpfungen des Autors ebenbürtig sein würde, rollte sich vor unseren Augen ein kinofilmartig, ein seelenloses Revolutionsbild ab, das das brutale Strebertum der Jakobinerhäuptlinge und ihre unsauberen, menschenunwürdigen Mitteln grell beleuchten sollte. Da jedoch den einzelnen Gestalten des Dramas die Charakterplastik mangelte, so wirkten sie nicht überzeugend, sondern nur marionettenhaft. Selbst die Intelligenz der Darsteller konnte diesem Uebel nicht steuern und so gab es denn lediglich einen Achtungserfolg.-

Um so grösser, wenn auch andersartig, war der Erfolg, den das Werk des jungen ungarischen Schriftstellers Alexander Balazs, die dreiaktige Komödie „Die Frau des Andern“ im Neuen Wiener Stadttheater fand. Eine allen Bühnenerfordernissen gerecht werdende Arbeit, voll Witz und satirischen Humor, die ein nicht zu unterschätzendes Talent für dramatische Gestaltung und natürlichen Szenenaufbau verrät. Im Mittelpunkte der klug ersonnenen, zwar nicht ganz erfindungsneuen Handlung steht die Gattin eines kleinen Bankbeamten, die äusserlich mit ihrem Manne glücklich lebt, innerlich aber von einem mächtigen Drange nach eleganten Kleidern und nach üppigen Verhältnissen erfüllt ist. Diese verhaltene Sehnsucht kommt plötzlich elementar zum Ausbruche und führt über eine Ehescheidung zur Heirat mit einem millionenreichen Bankpräsidenten, der im Weibe sozusagen nur ein notwendiges Uebel und lediglich in der Arbeit seinen Lebenszweck erblickt. Dass die an herzliche Liebe gewöhnte Frau mit dieser Auffassung ihres zweiten Gatten nicht einverstanden ist und sich nun, da sie Reichtum besitzt, auch wieder nach Zärtlichkeit zu sehnen beginnt, ist wohl leicht begreiflich. Und so trifft es uns nicht unvorbereitet, wenn wir im dritten Akte die Bemühungen der jungen Dame sehen, sich ihren ersten Mann als Liebhaber zurückzugewinnen. Der Bankpräsident, ein weltkundiger kluger Herr, entdeckt aber rechtzeitig diese nichts weniger als einwandfreie Absicht, lässt sich in aller Ruhe von seiner Gemahlin scheiden und sichert grossmütig ihre Zukunft, indem er ihren ersten und baldigen dritten Gatten zum Direktor ernennt.

Herr Jarno hatte sich diesmal nicht nur um die geschmackvolle Inszenierung der trefflichen Komödie warm angenommen, sondern er stellte sich auch an die Spitze der Darsteller, die dem Werke zu einem grossen Siege verhalfen. Seine Gestaltung des als überlegenen zynischen Her-

werden konnte, wird es doch noch in den 70er Jahren immer wieder unter den Schriften Heines genannt, bis sich herausstellte, dass Wolfgang Müller von Königswinter der Autor des Büchleins gewesen. Das wurde aber erst nach dem Tode des Dichters bekannt. An seinem hundertsten Geburtstag — Wolfgang Müller wurde am 5. März 1816 zu Königswinter geboren — mag an diese literarische Kuriosität erinnert werden. Tiefe Spuren hat der am 29. Jänner 1873 Gestorbene nicht hinterlassen. *ok.*

Hassan Fehmi.

Das schnelle Hinscheiden des türkischen Staatsmannes und Dichters Hassan Fehmi-Bei beraubt die türkische Geisteswelt einer ihrer hoffnungsvollsten Leuchten und uns Deutsche und unsere grosse Geisteskultur eines leidenschaftlichen Freundes, der wie kein anderer in der Türkei dem Geiste des grössten unserer Dichter gerecht wurde.

Es sind nur erst wenige Wochen her, da sassen zwei seiner deutschen Freunde mit dem türkischen Dichter zusammen. Und da schien es diesen plötzlich wie einen Rausch zu fassen. Die Worte von Goethes Fischer kamen ihm in den Sinn, die er so meisterhaft ins Türkische übertragen hatte. Mit leiser singender Stimme wiederholte er die Worte seiner Uebersetzung. Helle Freude erfasste ihn darüber, dass es ihm gelungen war, das tiefe Leben des Goetheschen Wortes auch den türkischen Lauten zu entlocken, und mit tiefster Andacht sprach er das Gedicht zu Ende: Da zog sie ihn, da sank er hin — Und ward nicht mehr gesehn... Hassan Fehmis Dichten war quantitativ gering, aber von einer Intensität, die fast unheimlich wirkte. Auch das Vaterland fand ihn bereit, die Saiten zu seinem Preise zu stimmen. Und noch vor nicht allzulanger Zeit richtete er begeisterte Verse an die Helden der Dardanellen, deren Taten dem türkischen Volke neues Leben schenkten:

Gross sei und machtvoll, mein türkisches Volk;
Aus deinem Schosse sandtest du Tausende
In einem Ansturm zum heiligen Kampf.
Brünst'ge Gebete steigen zum Himmel auf —
Aus allen Gauen des türkischen Landes
Schallt der Ruf „Allah!" zu Gottes Thron!

Auf jedem Antlitz die heilige Sorge —
An jedem Auge erhabener Ernst —
Die Lippen zittern von heiligen Tönen —
Des Türken starke, schwellende Brust
Spart für den Feind den mächtigen Angriff,
Den Ansturm des Löwen mit furchtbarer Kralle. —

Wo findet der Feind den Mut, zu zertreten
Mit seinen Füssen das blühende Land?
An den trotzigen Felsen zerschellte, zerstäubte,
Vernichtet wurde des Feindes Macht.
Heil und unsterblichen Ruhm den Kriegern,
Die das Licht des Lebens dem Volke schenkten.

Geliebte Gasis! Geister der Helden!
Die höchsten Ehren seien euch gezollt!
Das teuere Blut, das ihr vergossen, —
Machte uns das Land vom Feinde frei! —
Und überall tönt Tschanak Kales Name!

Hassan Fehmi hinterlässt der Nachwelt nur ein Bändchen Gedichte, von grösster Formvollendung und von bleibendem inneren Wert. Ausserdem hat er Goethes Egmont in meisterhafter Weise ins Türkische übersetzt. Sein Blick war aber in erster Linie durch den Zauber, den Glanz und die Plastik Goethes gefesselt. Was er als Goethe-Uebersetzer geleistet hat, gibt ihm allein schon darauf Anspruch, dass wir Deutschen seiner in Dankbarkeit gedenken.

Der verstorbene Dichter hatte die innigsten Beziehungen zu dem Sonnenland der Pyramiden. Er schien das Feuer der Söhne Arabiens in seinen Adern zu haben. Man musste ihn einmal hören, wie er in jeder Sprache, die er beherrschte, eine wahrhaft hinreissende Beredsamkeit entwickelte. Es ging von ihm ein Glutatem aus, der den Hörer in seinen Bann fesselte. Und diese Glut war es — die ihn verzehrt hat. Wir Deutschen werden seiner nicht vergessen. Denn er war das lebendige Symbol jener geistigen Gemeinschaft, die aus den Kriegsstürmen entstehen und den Geist des Ostens mit dem des germanischen Nordens immer inniger verbinden soll.

(*„Osmanischer Lloyd"*)

Kurländische Sprichwörter.

Unter den Deutsch-Russen der Ostseeprovinzen, die jetzt den Kriegsschauplatz im Osten bilden, sind viele hübsche Sprichwörter im Schwange, die wohl weiterer Verbreitung würdig sind. Hier mögen nur einige davon mitgeteilt sein. Dabei sei aber bemerkt, dass manche lettischen Ursprungs sind und von den Deutschen nur übernommen wurden. So sagt zum Beispiel der Deutsch-Russe: „Nicht beisst ein Hund, der bellt all' Stund'," was der Lette mit den Worten ausdrückt: „Bell', bell', Hündchen, immerhin, wenn du nur nicht beissest." Ueberhaupt handeln viele Sprichwörter der Deutsch-Russen vom Hund, der bei ihnen eine grosse Rolle im Hause zu spielen scheint:

„Nicht schätze nach dem Haar den Hund,
Sieh' auf den Zahn in seinem Mund.

Ein Hund in zwei Gesinden
Wird nie zu fressen finden.

Es schläft der Hund bald da, bald hier;
Wo hat ein Schelm sein Nachtquartier?

Gib deinem Hund zu fressen,
Sonst gibst du dem Dieb zu essen.

Rühme nur dem Hund,
Fleischessen sei gesund!

Der Hund, mit einem Knochen betrogen,
Wird auch vom Fleisch nicht angezogen.

Mit dir spielt der junge Hund,
Doch der alte beisst dich wund.

Ist ein junger Hund im Haus,
Muss der alte zur Herde hinaus!"

Dem Pferde sind folgende Worte gewidmet:

„Es zieht das Pferd dir keine Last,
Wo du den Wagen nicht hinter ihm hast.

Krankheit kommt zu Pferd heran,
Mit Ochsen zieht sie wieder von dann.

Wessen Pferd in die Brüche geraten,
Dessen Fuss muss niedrig waten.

Eigene Peitsche, fremdes Pferd,
Also man geschwinder fährt."

Unser Sprichwort von der Krähe, die der anderen die Augen nicht aushackt, drückt der Kurländer mit den Worten aus:

Der Rabe sticht
In des Raben Auge nicht.

Unser Wort von den vor die Säue geworfenen Perlen findet sich in dem Spruche: „Schweines Rücken soll kein goldner Sattel schmücken". Das Wort: „Es flog ein Gänschen übern Rhein und kam als Gickgack wieder heim" ist in Kurland in dem Spruch zu finden:

„Nach Deutschland schicke hin das Schwein
Und wasch' es fein mit Seife rein:
Es kehrt ein Schwein nach Haus zurück
Und bleibt ein Schwein in jedem Stück."

Das Wort „vom Regen in die Traufe kommen" heisst beim Kurländer:

„Vor dem Wolfe fliehst du,
Den Bären vor dir siehst du."

Während der Lette das Sprichwort hat: „Wenn ein Bauer eine Maulschelle bekommt, so pocht er; kriegt er aber eine derbe Tracht Prügel, so geht er schweigend davon," drückt der deutsche Kurländer diese Weisheit in dem Spruche aus:

„Auf den Bären fiel ein Ast,
Gleich erhebt er gross Gebrumm,
Stürzt auf ihn der Eiche Last,
Geht er weiter still und stumm." *ok.*

Sprachecke.

Bedeutung einiger militärischer Ausdrücke. (II).

Infanterie, französisch (vom lateinischen *infans*, eigentlich noch nicht sprechen könnend, kleines Kind (von *in* = nicht und *fari* — sprechen, vergl. fatieren), dann überhaupt Kind (bei Uhland „Der Fant"), speziell wieder Sohn eines Herrschers, Kronprinz („Don Carlos, Infant von Spanien), oder umgekehrt Bursche, Knecht, Kriegsknecht, nämlich zu Fuss.

Türkisch heisst der Bursche, Junge *oghlân*, davon Ulan.

Artillerie, französisch (vom lateinischen *ars* = Kunst, kunstvolle Maschine, Geschütz).

Der Artillerie-Park hat noch die ursprüngliche Bedeutung von Park, lateinisch *parricus*, d. h. umzäunter Raum und das was drinnen ist, bewahrt. Deutsches Lehnwort davon: Pferch, pferchen.

Dragoner sind die Leute mit den Drachenköpfen (lateinisch *draco* = Drache) auf den Pistolenknäufen. *Draco* ist eigentlich griechisch (der bekannte Eigenname Drakon stammt davon) und bedeutet „der Bössehende", wegen der bekannten sagenhaften Wirkung des Drachenblickes (Basilisken-Blick; Basilisk = Königsdrache, griechisch *basileus* = König; *basilika* eigentlich Königshalle).

Husar, ungarisch, der Zwanzigste, weil jeder zwanzigste Gemusterte Reiter wurde.

Pionier, französisch (vom lateinischen *pedones* — Fussoldaten (von *pes* = Fuss).

Garde, deutsches Wort! Französisiert aus dem althochdeutschen *warta* — Wache. (Deutsches W wird im Französischen zu G: Wilhelm [Guillaume], Wirre [guerre]). In der alten Bedeutung hat sich das Wort auch in slavischen Sprachen als Fremdwort erhalten: polnisch *warta* = Wache.

Arcieren-Garde, italienisch, daher *artscheren* — zu sprechen, vom lateinischen *arcus* = Bogen, eigentlich Bogen-, hier Hackenschütz, der mit der Hakenbüchse (Arke-buse) schiesst. Die entsprechende französische Form zu *arciere* ist *archer*.

Trabant, deutsches Wort! Italienisiert aus „Trabend" = Läufer.

Matrose, holländisch Matroos, vom lateinischen *mattarius* (auf einer Matte schlafend) oder vom holländischen *maat* (Gefährte).

Rekrut, vom französischen *la recrue* — der Nachwuchs (lateinisch *recrescere*).

Die Soldaten (von Sold) werden in Kompagnien (lateinisch *cum* und *panis* — Brotgemeinschaft) zusammengestellt, diese zu Bataillonen (französisch *bataille* = Schlacht, von *battre*, vulgär lateinisch *batuere*), diese zu Brigaden (italienisch *briga* — Kampf).

Bei der Artillerie hat man Batterien (*battre* wie bei Bataillon), bei der Kavallerie (mi. *caballus* = Pferd) Eskadronen (lateinisch *ex* und *quadra*, eigentlich im Viereck aufgestellter Haufe, daher auch noch „Cadre, Kader" [Automobilkader, Ersatzkader]).

(Wird fortgesetzt.) *Dr. E. M.*

renmenschen charakterisierten Bankpräsidenten war eine Glanzleistung allerersten Ranges, die wieder einmal einen eklatanten Beweis für die aussergewöhnlichen schauspielerischen Fähigkeiten dieses echten Künstlers lieferte. Eine leidenschafterfüllte, reizende Partnerin fand er in Fräulein Marietta Weber, die mit aller ihr innewohnenden graziösen Pikanterie eine glaubwürdige, den Intentionen des Autors entsprechende Figur auf die Bühne stellte. Auch alle übrigen Mitwirkenden wurden ihren Aufgaben voll und ganz gerecht, so dass die Aufführung ganz besonders befriedigte. Es gab denn auch reichen, aufrichtigen Beifall, der sich von Akt zu Akt steigerte.

Geheimrat Rainer Simons, der sichtlich bestrebt ist, seiner Volksoper eine führende Rolle im Wiener Musikleben zu erobern, verhalf diese Woche einem jungen, aufstrebenden Dichterkomponisten zum Worte, der im Vorjahre mit seinem „buckligen Geiger" ganz bescheiden seine Visitenkarte abgegeben hatte. Dr. Robert Kontas dreiaktige Volksoper „Der Kohlenpeter", die schon vor ungefähr acht Jahren in Düsseldorf ihre Uraufführung erlebte, gibt uns allerdings nicht das richtige Bild des jetzigen Entwicklungsgrades des befähigten Tonsetzers, lässt aber immerhin die Ansätze beachtenswerter Fähigkeiten erkennen. Ganz besonders tritt seine Begabung in bezug auf die klangschöne Behandlung und Vereinigung der Orchesterinstrumente hervor. Obgleich Konta unverkennbar der neuen, in Disharmonien schwelgenden Schule angehört, verschliesst er sich dennoch nicht ganz den Einflüssen volkstümlicher Melodik. So gelangen ihm denn ein wohlklingendes, lebensfrisches Studentenduett und ein in zartem Glockenspiel gebrachter Tanz besonders gut; sie sind entschieden die musikalischen Brennpunkte des Werkes.

Den Grundzug der Textdichtung bildet das Wilhelm Hauffsche Märchen vom kalten Herzen, dem Dr. Konta stellenweise wörtlich folgt. Er verstand es, die vielen poetischen Schönheiten der Handlung hervorzuheben und musikalisch zu unterstreichen, so dass er den Wert seines Werkes erheblich erhöhte. Dazu gesellte sich eine feinsinnige, stimmungsvolle Inszenierung, die in einem prächtigen Waldidyll kulminierte. Selbstredend hatte Direktor Simons für eine musterhafte Rollenverteilung gesorgt, die nebst der sicheren Führung durch Kapellmeister Materna eine günstige Aufnahme der Tondichtung gewährleistete. Es gab somit auch reichen Beifall, der dem Komponisten Gelegenheit brachte, sich an der Seite der ausgezeichneten Künstler dem Publikum zu zeigen.

Wien, 9. März 1916. *—ml.*

A. Herzmansky

Wien VII., Mariahilferstrasse 26, Stiftgasse 1, 3, 5, 7

Eine Pflegestätte der Wiener Mode.

104

Wer Erwerb sucht, wer Nebenerwerb wünscht, wer nach selbständig. Existenz trachtet, wer Geld verdienen will, schreibe sofort eine Postkarte an Chem. Industrie-Werk, Inzersdorf 50 b. Wien und verlange Gratiszustellung eines illustrierten Kataloges. „Meine Existenz verdanke ich Ihnen" Ig. M. i. A. „Bedauere, Ihre wert. Adresse nicht schon früher erfahren zu haben." F. L. i. W. Aehnliche Kundgebungen hunderte.

Krondorfer

natürlicher alkalischer

SAUERBRUNN

Perlberger & Schenker, Krakau, Grodzka 48.

Papier-Spagat

Marke „Helsing" (Schwed.) nicht zu verwechseln mit minderwertigen Erzeugnissen, ersetzt vollständig teueren Hanfspagat. Bedeutend billiger, leichter und ausgiebiger. Promptlieferbar.

Stärke	1 Mm.	2 Mm.	3 Mm.	4 Mm.	
per Kilo	3·80	3·70	3·60	3·50	netto Kassa.

Versand nur per Nachnahme, Mindestabgabe zur Probe 5 kg per Stärke. Machen Sie unbedingt einen Versuch! Alleinverkauf der Marke „Helsing" (Schwed.)
249
Julius Fessler, Wien VII., Neubaugasse Nr. 64.

Grammophone und Platten

kaufen Sie am besten in grosser Auswahl sowie Batterien und Taschenlampen bei 234

L. HUTTRER

KRAKAU

Grodzka 59, I. Stock

Verkaufslokal nur I. Stock.
Reparaturen schnell und billig.

Für die geehrten Damen

habe ich ausser der reichhaltigen Auswahl von **Hüten** auch eine besondere Abteilung eingeführt, in welcher die modernsten Seidenstoffe, Flore und Sammte für Kleider und Kostüme in reichhaltigster Auswahl am Lager sind.

Modenhaus D. Schreiber

Krakau, Floryańskagasse Nr. 32.

MÄHRISCH-OSTRAUER AKTIENBRAUEREI

VORMALS

M. STRASSMANN

BIERNIEDERLAGE

KRAKAU, KOPERNIKA Nr. 32.

49

Diverse

Fleischkonserven

bester Marke

empfiehlt zu billigsten Preisen

Wojciech Olszowski

KRAKAU

Mały Rynek. 228

207

Grosse Posten

Roh-Kaffee

Fleischkonserven, Gulasch, Rindfleisch, Klippfisch, Makrelen, Sardinen, Seife, Kartoffelmehl, Traubenzucker, Tarhonya, Schwedenzünder offeriert

KARL VORLICEK

KÖNIGSFELD BEI BRÜNN

Telegrammadresse: Vorlicek Brünn.

Kohlenpapiere
(Kalka)
reichhaltiges Lager
I. L. AMEISEN
Krakau, Krowoderska Nr. 64.

Warenhaus B. N. Spira

Mitglied des Vereines des Lieferanten für Angehörige des k. u. k. Heeres

Krakau, Floryanskagasse Nr. 12.

Proprietäten, Militär-Ausrüstungs-Artikel, Hyg. Seidenwäsche, Schuhe und Lederwaren, Gummi-Mäntel, Uniformen. Reichhaltigste Auswahl.
Feldpostaufträge werden prompt ausgeführt. 268

Plaketten Sr. Exzellenz FZM. KARL KUK

mit Etui, vom k. u. k. Kriegsministerium (Kriegsfürsorgeamt) soeben eingelangt.

Bei der Firma: Allgemeine Uniformierungsanstalt

Back & Fehl, Krakau, Podwale 5

zu Originalpreisen zu haben. 265

Okkasion!

Brillant-Brosche zu verkaufen für K 8000. Grosse Steine. Händler ausgeschlossen.
Brackagasse Nr. 6, III. Stock, rechts.

Kaufe und verkaufe

Gold, Silber und Brillanten.
Zahle die höchsten Preise!

Uhren- und Juwelen-Geschäft
246 JOSEF GYANKIEWICZ
Krakau, Sławkowskagasse 24.

Säcke, Plachen

und Waggondecken neu und gebraucht billigst, auch leihweise abzugeben. 258

Ludwig Toch, Wien II., Castellezgasse 1. Telephon: 49.484.

NAHRUNGSMITTEL

für die Verpflegung des Militärs und der Zivilbevölkerung.

187 Für Verwundeten-Pflege:

Verbandstoffe, hygienische Gummiartikel, Bruchbänder.

Für Bau- und Rekonstruktion:

Eine komplette Beleuchtungsanlage, bestehend aus Zwillings-Dieselmotor 75 P. S., Generator 45 K. W., Akkumulator-Batterie, Schalttafel, noch im Betrieb zu besichtigen. Benzin- und Dampflokomobilen, Baumaschinen, Membranpumpen, Kasten- und Plateauwagen für 600 Spurweite.

ADOLF MOLLER. TROPPAU.

Papierspagat, Papierrebschnüre

aus garantiert Natron-Zellulosepapier, jedes Quantum prompt lieferbar, offeriert billigst:

„Austria" Vertriebsgesellschaft m. b. H.

Alleinverkauf der Gräfl. Henkel von Donnersmarkschen Papierfabrik **Wien VIII., Kochgasse Nr. 22.** 249

220

T. PICHEL

Kessel- und Kupferschmied

Krakau, Gertrudgasse 5

übernimmt zum Verzinnen und Reparieren Kochgeschirre aller Art.

Pünktliche und solide Ausführung.

Gegründet 1859. 252

Moritz Spitzer & Sohn, Sopron (Oedenburg)

Weinbergbesitzer und Weingrosshändler

Orig. Weiss- u. Rotweine

Grosser Smyrna Teppich zu verkaufen.

Batorygasse 20, Parterre, links.
Zu besichtigen zwischen 2—3 Uhr.

K. u. k. Hoflieferanten

L. u. R. HÖFLER

Ges. m. b. H.

Wien ▫ Mödling ▫ Bruck a. d. Mur

Fernruf Wien Az. 107.

Fabrik für Türen, Fenster und Fussböden. Bauschlosserei, Zimmerei und Dampfsägewerke. Unternehmung für zerlegbare und Spezialbauten.

225

Klaviersalon

Helena Smolarska, Wolska 7

Fabrikate ersten Ranges:
Bösendorfer, Förster, Proksch, Koch & Korselt, Wirth usw. stets auf Lager.

KAZIMIERZ ZIELINSKI
Optiker 108
Krakau, Rynek główny Nr. 39.

M. Beyer & Comp.



KRAKAU Sukiennice Nr. 12—14 115

empfehlen



Offiziers-Ausrüstungs-Wäsche, Hemden weiss, färbig, Rohseidenhemden, Tennishemden, Schafwoll-, Baumwoll-, Seiden-, Trikot-Hosen und -Leibchen. Socken, Sacktücher, Offizierskrägen, Manschetten etc.

Die Krakauer Zeitung ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.